

## Gesundheitsministerkonferenz

Hoher Besuch im Bosch Haus Heidehof: Die für das Gesundheitswesen zuständigen Minister und Senatoren der Bundesländer trafen sich zur Gesundheitsministerkonferenz, berieten über die Gestaltung der europäischen Gesundheitspolitik und die Zukunft der Krankenhausversorgung. Dieter Berg, Vorsitzender der Geschäftsführung der Stiftung, wies in seiner Begrüßung der Teilnehmer auf die über vierzigjährige Tätigkeit der Stiftung im Gesundheitswesen hin.

## Gute Schulen in Deutschland

„Es geht auch anders!“ – unter diesem Motto schreiben die Robert Bosch Stiftung und die Heidehof Stiftung in Zusammenarbeit mit dem stern und dem ZDF zum 1. März 2007 erneut den Deutschen Schulpreis aus. [www.deutscher-schulpreis.de](http://www.deutscher-schulpreis.de)



## Tschechische Bibliothek

Dr. Eckhart Thiele, Herausgeber der Tschechischen Bibliothek, erhält auf der Prager Buchmesse im Mai 2007 den Preis „Premia Bohemica“ des tschechischen Schriftstellerverbandes für seine Verdienste um die tschechische Biblio-

thek. Mit dem Preis werden ausländische Bohemisten geehrt, die sich in ihrem Land um die Propagierung der tschechischen Literatur verdient gemacht haben. Die 33-bändige Bücherreihe in deutscher Sprache wurde von der Robert Bosch Stiftung gefördert und stellt einen Beitrag zur kulturellen Verständigung dar.

# Preis prägt Gegenwartsliteratur

Adelbert-von-Chamisso-Preisträger 2007 in der Allerheiligen Hofkirche in München ausgezeichnet

München | al | Die Scheinwerfer sind auf den Innenraum der Allerheiligen Hofkirche in der Münchner Residenz gerichtet, Strahler werfen lange Schatten in die im Halbdunkel liegende Apsis. Das Duo „Tango Lyrico“ spielt sich mit charakterlich unterschiedlichen Instrumenten (Harfe versus Saxophon) in die Gunst der rund 400 Zuhörer. Ein stimmungsvolles Ambiente für die Verleihung des Adelbert-von-Chamisso-Preises 2007, den die slowakischstämmige Autorin Magdalena Sadlon (51) erhält. Sadlons literarisches Schaffen sei, so ihr Laudator, der slowakische Autor, Übersetzer und Literaturwissenschaftler Milan Richter, in

„Die Preisträger sind Grenzgänger zwischen ihrer Muttersprache und der deutschen Sprache.“

Milan Richter

eine Reihe mit den Werken Franz Kafkas zu stellen. Sadlon, in der Slowakei geboren und in Wien lebend, erhielt den mit 15 000 Euro dotierten Preis für ihre Romane „Die wunderbaren Wege“ und „Solange es schön ist“. Die große poetische Anmut ihrer Sprache lobte Dieter Berg, Vorsitzender der Geschäftsführung der Robert Bosch Stiftung, bei der Überreichung der Urkunde. Sie schreibt, so die Jury, ihre perfekte Prosa, in der sie die Perspektiven souverän wechselt, in einem ganz eigenen, ungewöhnlichen, Menschenkenntnis verrätenden Ton. Ihr äußerst raffiniert konstruierter und sprachlich ausgereifter Roman „Solange es schön ist“ stellt eine gekonnte Mischung aus gelegentlichem Zynismus und humaner Warmherzigkeit dar.

Der Lyriker José F.A. Oliver, der 1997 den Chamisso-Preis erhalten hat, moderierte die vom Bayerischen Rundfunk aufgezeichnete Preisverleihung souverän.

Die Förderpreise 2007 gingen an Que Du Luu (34) und Luo Lingyuan (44). Der Journalist Michael Wildenhain, Laudator von Luo Lingyuan, stellte den Mut und die sprachliche Kraft der politischen



Die Adelbert-von-Chamisso-Preisträgerin 2007 Magdalena Sadlon

Fotos: Kirchgessner



Das Duo „Tango Lyrico“: Evelyn Huber (Harfe) und Mulo Francel (Saxophon) begeisterten die Zuhörer.

Interview mit den Adelbert-von-Chamisso-Förderpreisträgerinnen 2007

## Chinesisches Wirtschaftswunder und Magisterarbeit



Que Du Luu (34, rechts) und Luo Lingyuan (44, links), Adelbert-von-Chamisso-Förderpreisträgerinnen 2007, im Gespräch mit Josef Krieg

► Wollten Sie schon immer Schriftstellerin werden?

Que Du Luu: Der Wunsch schlummerte schon lange in mir, es begann in der Grundschule. Später hat der normale Unter-

richt meine Lust am kreativen Schreiben verschüttet. Während meines Studiums kam der Wunsch wieder auf – ich hatte dann wohl genügend Lebenserfahrung.

Luo Lingyuan: Ich habe als Kind viel gelesen. Mein Vater hatte stapelweise Bücher, die ich mir heimlich geholt habe. Die chinesische Literatur hat mich fasziniert. Und da habe ich mir geschworen, das kannst du auch.

► Wie wichtig ist Ihnen der Bezug zur Heimat?

Luo Lingyuan: China hat mich sehr geprägt. Bis heute sind mir meine Heimat, meine Eltern und das Land China wichtig – und mein Schreiben kreist immer darum. Als ich 1990 nach

Deutschland kam, habe ich auf der Straße keinen Satz Deutsch verstanden. Es war ein regelrechter Schock. Aber ich wollte diese Sprache unbedingt lernen.

Que Du Luu: Ich bin als Dreijährige mit meinen Eltern als Boatpeople aus Vietnam nach Deutschland gekommen und hier aufgewachsen. Ich schreibe nur auf Deutsch. Meinen kulturellen Hintergrund nutze ich nicht besonders.

► Hat Ihnen der asiatische Hintergrund für den Durchbruch als Schriftstellerin geholfen?

Que Du Luu: Mir hat mein Name zunächst nur Ärger gemacht. Ein Verleger hat mich nicht genommen mit dem Hinweis, ich hätte meinen kulturellen Hintergrund

Erzählerin heraus, die für ihren Erzählband „Du fliegst jetzt für meinen Sohn aus dem fünften Stock!“ mit 7000 Euro ausgezeichnet wurde. Die erst als Erwachsene nach Deutschland gekommene Chinesin publiziert sowohl in China als auch in Deutschland. Der Autor und Sinologe Tilmann Spengler hielt die Laudatio auf die in Vietnam geborene Que Du Luu, der er ein großes humorvolles Talent bescheinigte und eine starke literarische Virtuosität. Er beglückwünschte die Jury für die Auszeichnung ihres Romans „Totalschaden“.

Seit der ersten Verleihung vor über 20 Jahren hat der Preis eine erstaunliche Entwicklung gemacht. Wurde die mit dem Preis gewürdigte Literatur deutschsprachiger Autoren nichtdeutscher Muttersprache in den achtziger Jahren zunächst noch „Gastarbeiterliteratur“, später „Migrationsliteratur“ genannt, etablierte sich langsam auch in der Germanistik der einstige Hilfsbegriff „Chamisso-Literatur“. Auch sind die Träger des Preises der Leipziger Buchmesse der letzten beiden Jahre Chamisso-Preisträger: Terézia Mora (2005) und Ilija Trojanow (2006).

im Buch „Totalschaden“ nicht thematisiert.

Luo Lingyuan: Ich weiß nicht. Ich hatte mich 1999 für „open mike“ beworben, einen Wettbewerb der Literaturwerkstatt Berlin, und da hat man meinen Text entdeckt. Danach ging es aufwärts.

► Was machen Sie jetzt als Preisträgerin?

Luo Lingyuan: Ich bin sehr stolz auf diesen Preis und habe mir für die Zukunft viel vorgenommen: Ich will über das chinesische Wirtschaftswunder schreiben.

Que Du Luu: Es kommen jetzt immer noch Rezensionen zu meinem Buch. Ich freue mich, dass ich ernst genommen werde. Aber jetzt muss ich erst mein Magisterexamen machen.

## Bürger für Europa begeistern

Berlin | Kre | Ohne Kompromisse kein Ergebnis. Das gilt für die große Politik ebenso wie für die Diskussionen der 200 Bürger, die am 24. und 25. Februar unter der Schirmherrschaft des Außenministers im Weitsaal des Auswärtigen Amtes in Berlin über die Zukunft Europas debattierten. Der Zufallsgenerator hatte sie für die „Europäische Bürgerkonferenz“ ausgewählt. Zu den Themengebieten „Energie und Umwelt“, „Familie und Soziale Sicherung“ sowie „Globale Rolle Europas und Immigration“ erarbeiteten sie Visionen für die künftige Entwicklung Europas und Forderungen an die europäische Politik. Herausgekommen ist eine Bürgererklärung, die zusammen mit den Ergebnissen der Konferenzen, die im Februar und März in allen 27 EU-Mitgliedsstaaten stattfanden, in einen gesamt-europäischen Forderungskatalog einfließt, der Vertretern der EU-Institutionen sowie nationaler Regierungen übergeben wird.

### Verständnis für Politik

Immer wieder war von den Teilnehmern die Bemerkung zu hören, man könne nun viel besser verstehen, warum es oft schwierig sei, in politischen Entscheidungsprozessen zu Ergebnissen zu kommen. Europapolitik ist kompliziert, viele unterschiedliche Interessen sind unter einen Hut zu bringen. Doch die Veranstaltung hat viele motiviert, sich nun mehr für Europa zu interessieren und die politische Debatte aufmerksamer zu verfolgen. Die große öffentliche Resonanz auf die Konferenzen trägt dazu bei, auch bei den Entscheidungsträgern in Berlin und Brüssel das Bewusstsein zu schärfen, dass die Stimme der Bürger nicht ignoriert werden kann. Die europaweite Konferenzreihe soll der weitverbreiteten Europamüdigkeit entgegenwirken und ein Forum für Partizipation bieten. Das Vorhaben wird von einem Konsortium getragen, dem neben der Robert Bosch Stiftung weitere Stiftungen und Nichtregierungsorganisationen aus allen EU-Mitgliedsstaaten angehören. Die EU-Kommission unterstützt das Projekt mit Mitteln des „Plan D“.

# Pionierleistung im Kulturdialog

Kulturmanager der Robert Bosch Stiftung vermitteln junges Deutschlandbild

Berlin | bae | „Ungeachtet seiner kurzen Geschichte ist das Kulturmanagerprogramm schon heute als zentrales Element des im Entstehen begriffenen interkulturellen Netzwerks in Mittel- und Osteuropa kaum mehr wegzudenken.“ Großes Lob durch Wilfried Grolig, den Leiter der Kulturabteilung im Auswärtigen Amt, für das gerade fünf Jahre alt gewordene Kulturmanagerprogramm der Robert Bosch Stiftung.

### Zentrales Element

Fünf Jahre waren Anlass, Programm und derzeitige Kulturmanager öffentlich in Berlin vorzustellen und Werbung zu machen. Das Programm, das zusammen mit dem Auswärtigen Amt und weiteren Partnern durchgeführt wird,

Kulturmanager aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa stellen sich dem Berliner Publikum vor.

Foto: Kracikova



stellt nach Auffassung von Grolig eine Pionierleistung der öffentlich-privaten Partnerschaften in der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik dar.

13 Stipendiaten der Stiftung sind zurzeit an Kultur- und Bildungs-

einrichtungen in Rumänien, der Ukraine, Polen, Ungarn, Bulgarien, Tschechien und der Slowakei tätig. Seit dem Start hat sich an der Aufgabenstellung der Manager nichts geändert: Sie organisieren und konzipieren Kulturveranstaltungen

und Bildungsangebote, vernetzen ihre Gastinstitutionen mit Partnern in Deutschland und anderen Ländern, werben Drittmittel ein und machen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

„Kulturmanager tragen neue Ideen und Konzepte in die lokalen Kulturszenen hinein und vermitteln ein aktuelles und junges Deutschlandbild“, beschreibt Ingrid Hamm, Geschäftsführerin der Robert Bosch Stiftung, den Job der Brückenbauer. Die Stiftung ermöglicht nicht nur den Einsatz vor Ort, sondern die Stipendiaten werden über Fortbildungen auch zu hervorragenden Experten für den internationalen Kulturaustausch.

„Damit schaffen wir verlässliche Botschafter für die europäische Kultur“, sagt Hamm.

# Leidenschaft für Leistungsfähigkeit

Berlin | kgj | Wann funktioniert gesellschaftlicher Wandel? Wenn eine kritische Masse da ist, die diesen Wandel lebt, sagt der Zukunftsforscher Matthias Horx. So müsste spätestens im Jahr 2050, wenn ein Drittel aller Deutschen älter als 50 Jahre alt ist, dieses Land von Alten und deren Lebenskultur bestimmt werden.

Unter dem Titel „Altes Eisen, graues Wunder – Wie wird Deutschland altern?“ diskutierte Horx zusammen mit dem Chef der Jungen Union Deutschland und Bundestagsabgeordneten Philipp Mißfelder und der ehemaligen Bundesministerin Professor Ursula Lehr vor über 130 Zuhörern in der Berliner Bosch-Repräsentanz den gesellschaftlichen Wandel. Alle drei waren sich einig, dass die Politik nur noch nachträglich

auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren könne.

„Die Menschen sind weiter und wollen andere Lebensmodelle“, sagte Horx. Mißfelder wies auf den starren deutschen Korporatismus hin. „Wir brauchen mehr Flexibilität in der Lebens- und Arbeitswelt“, mahnte er an. Lehr sagte, dass Altern ein individuelles Schicksal sei, es daher nicht den oder die Alten gäbe. „Jede Altersgrenze müssen wir hinterfragen.“ Sie forderte umfassende Möglichkeiten für gesellschaftliches Engagement von älteren Menschen. Sie sei überzeugt, dass es mehr Bereitschaft zum Mitmachen gebe, als viele annähen. Horx forderte: „Wir brauchen eine Entkoppelung des Berufslebens von traditionellen Lebenslinien und eine Leidenschaft für Leistungsfähigkeit.“